

Tinum

Mehrgenerationenhaus auf Platz eins

Landesbeirat der AktivRegionen macht "St.-Severin-Haus" in Tinnum zum Leuchtturmprojekt / Innovatives Energiekonzept leistet Beitrag zum Klimaschutz

06. Dezember 2011 | 06:50 Uhr | Von Jörg Christiansen

Tinum. Große Freude bei den Initiatoren des Tinner Mehrgenerationenhauses: Ende vergangener Woche wurde das Konzept der evangelischen Kirchengemeinde vom Landesbeirat der 21 schleswig-holsteinischen AktivRegionen auf Platz eins aller anfänglich 29 Förderprojekte gesetzt, von denen zuletzt noch neun in der engeren Auswahl waren. Für die Kirchengemeinde bedeutet dies, dass sie die Zuschüsse von 750 000 Euro aus EU-Mitteln fest einplanen kann. "Die Entscheidung des 28-köpfigen Beirates ist definitiv und irgendwann Anfang des Jahres ist mit dem schriftlichen Bewilligungsbescheid zu rechnen", bestätigte Petra Büttner, Regionalmanagerin der AktivRegion Uthlande, auf Nachfrage der Sylter Rundschau.

Für das Tinner Pastoren-Ehepaar Heike und Jörg Reimann, die das Projekt im Auftrag der Kirchengemeinde betreuen, ist das einstimmige Votum nicht nur ein wichtiger finanzieller Baustein für das geplante "St.-Severin-Haus", sondern auch eine große Bestätigung des Konzeptes. Wobei sich die Förderung nicht auf den Wohnbereich mit 22 Einheiten für jung und alt bezieht, sondern auf den öffentlichen Bereich inklusive Jugendhaus sowie die innovative geosolare Energietechnik des Objektes.

Dabei werden Thermosolarzellen auf dem Dach mit einem neuartigen Wärmespeicher im Fundament der vier Gebäude verbunden. Kombiniert mit weiteren Maßnahmen zur Energieeffizienz soll der Energiebedarf so um mindestens die Hälfte reduziert werden. "Dabei produzieren wir mehr Energie als wir selbst benötigen und würden sogar noch den Kindergarten mitversorgen", erklärt Heike Reimann. Ein beispielhafter Beitrag zum Klimaschutz, der zugleich in die Bildungsarbeit der Kirchengemeinde integriert werden soll. "Das Jugendhaus soll nahezu ohne externe Energiequellen auskommen, was dort zusätzlich noch benötigt wird, produzieren die Jugendlichen selbst." Und allen Bewohnern des Hauses soll für Einkäufe und kleine Besorgungen ein Elektroauto zur Verfügung stehen.

Dies alles, verbunden mit der Schaffung eines kommunikativen Mittelpunktes für den Ortsteil und dem Leben von jung und alt unter einem Dach, hat den Landesbeirat davon überzeugt, das "St.-Severin-Haus" unter der Trägerschaft der evangelischen Kirche zu einem "Leuchtturmprojekt" mit Vorbildcharakter für das ganze Land zu machen. Heike Reimann: "Uns geht es dabei um das innere System, also die Menschen, die darin leben und sich treffen, und das äußere System, nämlich die Technik für einen nachhaltige Energienutzung und -einsparung."

Was für die Realisierung allerdings nach wie vor fehlt, sind die bauleitplanerischen Voraussetzungen. Da das Grundstück trotz seiner innerörtlichen Lage formal als Außenbereichsfläche gilt, braucht es nun die Unterstützung von Gemeinde, Kreis und Land, um die Fördermittel nutzen zu können. Voraussetzung dafür ist das insulare Entwicklungskonzept "Grips", das im Herbst 2012 vorliegen soll. Während Inselbaumeister Wolfgang Knuth in der "erfreulichen Bereitstellung von Fördermitteln" keinen Einfluss auf die aktuelle baurechtliche Bewertung sieht, hoffen die Initiatoren, dass nicht das eine Ministerium Gelder für ein Projekt bewilligt, das dann von einem anderem verhindert wird.